

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Der Angriffsentschluß.

Die deutsche Offensive, welche am 27. Mai 1918 an der Frontstrecke zwischen dem Ailette-Bach und der Aisne begonnen und sich allmählich nach beiden Seiten hin bis zu den Abschnitten von Montdidier und Reims ausgedehnt hatte, war am 14. Juni endgültig eingestellt worden. Wieder stand die Oberste Heeresleitung vor entscheidenden Fragen hinsichtlich der Weiterführung des Krieges. Ihre erste, wichtigste war: Fortsetzung des Angriffs oder Übergang zur Verteidigung?

Für die Beantwortung mußte in erster Linie der Zustand des deutschen Heeres maßgebend sein. Die Angriffe der vergangenen Monate hatten naturgemäß erhebliche Opfer gekostet, sie beliefen sich auf insgesamt etwa 460 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Diese Zahl war an sich sehr hoch, sie wurde aber nicht nur von der Zahl der Verluste des Gegners ganz erheblich übertroffen, sondern war auch wesentlich geringer, als — nach den Erfahrungen der Jahre 1916 und 1917 — die Höhe der Verluste in gleich langen und gleich umfangreichen Abwehrschlachten gewesen wäre. Immerhin hatte die große Zahl an Blutopfern und Ausfällen an Gefangenen die deutsche Armee um so härter getroffen, als die Ersatzquellen immer spärlicher flossen. Bereits im Jahre 1917 hatten die Etatstärken bei den verschiedenen Truppeneinheiten herabgesetzt werden müssen und nach den schweren Verlusten des Frühjahrs 1918 war es trotz aller in dieser Hinsicht ergriffenen, zum Teil sogar auf Kosten der Kriegsindustrie durchgeführten Maßnahmen nicht möglich gewesen, sie selbst auf diesen